

## **Weidelehrfahrt mit intensivem Erfahrungsaustausch**

(Dr. Edmund Leisen, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen)

Die Lehrfahrt Mitte Juli ging entsprechend dem Wunsch der meisten Interessenten in diesem Jahr in den deutsch-belgisch-luxemburgischen Grenzbereich. Die 4 besuchten Betriebe unterscheiden sich in vielen Punkten, bei der Weideführung hat in den letzten Jahren aber einer vom anderen gelernt. Einen Anstoß gab die Reise vor 2 Jahren in die Schweiz, anschließend wurde die Beweidung auf allen Betrieben weiter intensiviert.

**Auftrieb im Frühjahr:** Im Frühjahr beginnt der Weidegang teils schon im März, spätestens im April auch in einer Höhenlage von 500 bis 600 m. Sprießen die ersten Pflanzen (sieht man kaum) ändert sich auch schon der Kot. Die Kühe beginnen anscheinend auch von den frisch austreibenden Pflanzen zu fressen. Die Zufütterung wird zunehmend zurückgefahren. Im Betrieb Theissen, der 40 ha hofnah für 50 Kühe zur Verfügung hat, entfällt die Zufütterung ab etwa Anfang Mai vollkommen. Hier wird im Sommer weder Silage noch Kraftfutter gegeben. Bei den übrigen Betrieben muss wegen knapper Fläche auch im Sommer zugefüttert werden, auch wenn der Weideanteil in den letzten Jahren zugenommen hat.

**Flächenteilung:** Im Frühjahr wird die gesamte beweidbare Fläche zugeteilt. Ist es keine zusammenhängende Fläche, wird laufend zwischen den Teilflächen gewechselt: So der Betrieb Nellessen: nachts die rechte, tags die linke Fläche. Eine Flächenteilung hat auch den Vorteil, dass die Kühe zum Melken nicht zu sehr verstreut stehen. Wächst zuviel zu, wird abgetrennt und ein Teil gemäht. Das System wird aber sehr flexibel gehandhabt. Bleibt auf den beweideten Flächen zu viel Weiderest, wird ebenfalls gemäht und meist als Silage oder Heu geerntet, teils auch 2 oder 3 mal jährlich. Dies bedeutet einen hohen Aufwand, wie er vor allem vom Betrieb Theissen betrieben wird, aber nicht nur für das geerntete Futter. Ziel ist vor allem: Die gesamte Fläche soll nutzbar und die Zusammensetzung der Narbe optimal bleiben. Auf Betrieben mit nur begrenzter Weidefläche wird die Zufütterung dem Weideaufwuchs angepasst. Hier bleibt die Narbe durchweg kurz.

Sind Teilbereiche weniger schmackhaft, muss die Fläche unterteilt werden. Ansonsten werden diese Bereiche schon im Frühjahr weniger gefressen und es verbleibt viel Weiderest. Zu erkennen war dies vor allem im Betrieb Nellessen. Auf den schmackhaften Teilflächen fressen die Kühe mit Vorliebe, im Talbereich dagegen weniger gerne. Auf beiden Teilflächen standen zwar fast ausschließlich Deutsches Weidelgras und Weißklee. Der trockenere Hang wurde aber bevorzugt von den Kühen als Futter genutzt, die feuchtere Tallage, wie in anderen Betrieben auch zu beobachten, scheint dagegen weniger schmackhaft zu sein. Wird nicht abgeteilt, muss im Talbereich immer wieder nachgemäht werden. Andernfalls ist dieser Bereich wenig produktiv.

**Kurzrasenweide:** Zum Zeitpunkt des Besuches konnten auf 3 von 4 Betrieben die Weideflächen als Kurzrasen angesprochen werden. Im Bereich, wo die Kühe fressen, also ohne die Stellen mit Weiderest, wurden zwischen 3 und 5 cm Wuchshöhe gemessen. Bei Dormanns-Reiff war die Narbe besonders kurz, was von ihm positiv gesehen wird, da er momentan nur Altmelkende und Trockensteher hat. Auf dem Betrieb Jacobs beweideten die Kühe Klee gras. Hier wurde zwischen ganzflächiger und Portionsweide gewechselt.

**Mischbeweidung mit Pferden:** Auf dem Betrieb Nellessen weiden neben 65 Kühen 7 Pferde. Der Vorteil: Die Pferde nutzen auch die von den Kühen verbleibenden Weidereste als Futter. Damit wird der Aufwuchs insgesamt besser genutzt und bleibt dicht.

**Narbenzusammensetzung:** Die Grünlandbestände enthielten vor allem Deutsches Weidelgras und Weißklee. Letzterer trat in diesem Jahr auch im ersten Aufwuchs schon reichlich auf. Neben einigen Kräutern, vor allem etwas Löwenzahn und Wegerich, waren gemeine Rispel, Disteln und Ampfer auf fast allen Flächen vorhanden. In den sehr dichten Narben bereiteten sie aber keine Probleme. Vielmehr konnte beobachtet werden, dass nach Übernahme von Flächen mit Ampfer dieser bei intensiver Beweidung zurückgedrängt wurde. Durch die frühe Beweidung werden auch weniger schmackhafte Pflanzen gefressen und gleichzeitig an ihrer Ausbreitung gehindert: so auch Wiesenfuchsschwanz und Knaul gras.

**Trittfestigkeit:** Gerade der frühe Weidegang im Frühjahr ist immer wieder durch unzureichende Trittfestigkeit behindert. Eine Verbesserung bringt hier die Kurzrasenweide mit dichter, geschlossener Narbe. Am eindrucksvollsten war dies auf dem Betrieb Dormanns-Reiff: Wo früher immer wieder Trittschäden auftraten, war in diesem Frühjahr die mit etwa 3 cm Aufwuchshöhe sehr kurze Narbe auch bei schwierigem Wetter trittfest. Aber auch auf den anderen Betrieben hat der intensive Weidegang die Trittfestigkeit verbessert.

**Flächenleistung:** Die höchste Flächenleistung wurde auf dem Betrieb Theissen erzielt. Im 5-jährigen Mittel werden 6422 kg ECM/ha allein aus dem Grobfutter erzielt. Im Vergleich dazu: Konventionelle Betriebe in Mittelgebirgslagen erzielen nur knapp 4000 kg ECM/ha. Und mit 38400 MJ NEL/ha frei Trog wird soviel Energie aus Grobfutter erzeugt wie in mittleren Lagen des Niederrheins. In Übereinstimmung mit Schweizer Ergebnissen: Mit der Vollweide können sehr hohe Flächenleistungen erzielt werden. Auf den übrigen 3 Betrieben sind die Standortbedingungen weniger günstig (weniger Niederschlag, teils auch flachgründiger). Hier werden aber immer noch um die 4000 kg ECM/ha aus Grobfutter ermolken.

**Milchleistung:** Die Jahresmilchleistung liegt beim Vollweidebetrieb Theissen im 5-jährigen Mittel bei 6700 kg ECM/ Kuh (ermolkene Milch, vergleichbar sind die Leistungen auf einem benachbarten Bio-Betrieb) und das jeweils ohne Kraftfutter im Sommer, auch bei den Frischmelkenden. 2 weitere Betriebe mit 60 – 70 % Weideanteil in der Sommerration sowie etwas Kraftfutter auch im Sommer haben im 5-jährigen Mittel 7400 bis 7500 kg ECM/Kuh. Die Nutzungsdauer liegt um 4 Jahre (bei Theissen bei 4,4 Jahren) so dass die Lebensleistung um 30000 kg/Kuh liegt. Bei Dormanns-Reiff geben die Doppelnutzungskühe etwa 5200 kg ECM/ha. Hier setzt man aber auch auf eine gute Fleischvermarktung.

**Saisonalität:** Theissen stellt derzeit von ganzjähriger Kalbung auf saisonale Abkalbung im Frühjahr um. Ziel ist, die Milch überwiegend auf der Weide zu erzeugen. Möglicherweise kann er damit die Flächenproduktivität weiter anheben. Ganz anders Dormanns-Reiff: Hier sollen die Kühe nach der Getreideernte abkalben. Im Sommer muss er dann nur wenig melken. Außerdem kann der Bulle im Winter im Stall besamen. Ein Weidegang zusammen mit einem Bullen kommt wegen der ortsnahen Lage auf diesem Betrieb nicht in Frage.

**Zucht:** Auch in der Vergangenheit wurde auf allen Betrieben im Sommer schon viel beweidet. Die Genetik dürfte deshalb schon an die Weide angepasst sein. Trotzdem wollen 3 der 4 Betriebe in Zukunft auch andere Milch-Rassen (beispielsweise Rotvieh, Neuseeländer HF) testen. Dormanns-Reiff mit guter Fleischvermarktung bleibt dagegen bei seiner Doppelnutzungsrasse.

**Ausblick:** Wie wirkt die Intensivierung des Weidegangs langfristig? Wie wird sich die saisonale Abkalbung bei Theissen auswirken? Was bringt die Einkreuzung anderer Rassen, an der sich 3 der 4 Betriebe beteiligen? Wie entwickeln sich dabei Einzelkuhleistung, Flächenleistung, Gesundheit, Wirtschaftlichkeit? Es bleibt spannend. Aber gemeinsam im laufenden Kontakt werden wir die Zukunft meistern. Und die diesjährige Lehrfahrt bleibt nicht die letzte, nächstes Jahr besuchen wir eine andere Region.

Am Abend des ersten Tages konnten wir die luxemburgische Küche genießen. Anschließend informierte Herr Jacobs uns über die Vermarktungsstrukturen von Öko-Produkten im Großherzogtum Luxemburg. Dabei war zu spüren, wie engagiert er selbst ist, schon bei der Entstehung als auch heute bei der Weiterentwicklung. „Nebenbei“ hatten wir einen herrlichen Blick auf die umgebenden Hochlagen: Der Schneifel (Schneeeifel) oder Islek auf deutscher Seite und dem Eisleck (oder Ösling) auf luxemburger Seite. Beide Namen sprechen für sich und zeigen, dass die Landwirtschaft in dieser Region schon immer unter erschwerten Bedingungen wirtschaften musste.

Vielen Dank den Familien Dormanns-Reiff, Jacobs, Nellessen und Theissen für den freundlichen Empfang und allen Beteiligten für den offenen Erfahrungsaustausch.

Münster, 28.07.2009